Einfältige

Gespräche

zweier Bauern

bei den

Karrikaturen

auf

6

Zeitgeschichte.

Auf Kosten des Verfassers.

Digitized by Google

Einfältige

Gespräche

zweier Bauern

bei den

Karrikaturen

auf

Zeitgeschichte.

Auf Kosten des Verfassers.

Digitized by Google

Einfältige

Gespräche

zweier Bauern

bei den

Karrikaturen

auf

Zeitgeschichte.

Auf Kosten des Verfassers.

Digitized by Google

Digitized by

Einfältige

Gespräche

zweier Bauern

bei den

Karrikaturen

auf

6

Zeitgeschichte.

Auf Kosten des Verfassers.

Digitized by Google

Digitized by Google

Erstes Gespräch.

Hans. Heda, Gevatter! woher?

Matz. Aus der Stadt.

Hans. Aus der Stadt? Nun, so bringst du auch gewiß was Neues mit.

Matz. Das mein' ich. Wenn man jetzo nichts Neues in der Stadt erführe, wenn sollte man sonst was erfahren? — Da giebt's zu sehen und zu hören genug.

Hans. Ach, nee! — Nun, so erzähl' nur geschwinde. Du siehst ja, ich bin so neugierig, wie meine Frau.

Matz. Gevatterchen, daraus wird nichts! Unter uns — ich habe ein paar Tropfen über'n Durst getrunken, ergo und also muß ich machen, daß ich zu Hause komme.

Hans. Steh nur, steh! — Du kommst nicht los, bis du erzählt hast.

Matz. Meinethalben; so mag's seyn! — Schau, da hab' ich dir ein schmuckes Bild mitgebracht.

Digitized by Google

Hans. Ach, nee! Laß doch sehn. (es betrachtend.) Sag' mir um's Himmels willen, was ist denn das vor ein Herre in der Uniform, der auf dem Krebse reiten thut? Hab' ich doch mein Lebtag so was Kurioses nicht gesehen. Ich möchte mich nicht in so einem Aufzuge im Dorfe sehen lassen; ich glaube, alle Buben liefen mir nach, und wiesen mit Fingern auf mich. Was für ein Metier mag nur der Herr treiben?

Matz. Merkst du nichts? — Nun, so will ich dir nur Alles umständlich erzählen. Als ich heute meine Borstorfer um einen leidlichen Preis losgeschlagen hatte, ging ich denn ein wenig in der Stadt herum, und da sah ich in einem Hause eine ganze Menge schöne Bilder hängen. „Mußt sie dir doch ansehen!" dacht' ich. Nun fiel mir gleich der Herre mit seinem kurioſen Klepper in die Augen. Wußte gar nicht, was das bedeuten sollte. Ich fragte also Jemanden von den Herrschaften, die sich die Bilder besahen: wer denn das wäre? Der — es mußte wohl ein Magister seyn, denn er ging sehr liederlich — der sagte: Es wäre der große Kaiser.

Hans. Was? Der große Kaiser! — Höre, ich hab' ihn gesehen. Der ist dir verdammt klein.

Matz. Hast recht! und ist jetzt noch kleiner geworden. Aber, was ich sagen wollte —

Hans. Das weiß ich nicht.

Matz. Still! — Was ich sagen wollte: Das Bild gefiel mir. Der Herr Magister sagte, ich sollte nur dem Herrn in der Uniform — nämlich dem

Digitized by Google

großen Kaiser — recht in's Gesicht sehen, er sähe verdammt finster aus, denn er möchte so 'nen Ritt wohl noch nicht gewohnt seyn.

Hans. Wird ihn schon gewohnt werden, Gevatter! — Er hat ja auf dem Pferde hier schon eine ganze Strecke rückwärts gemacht. Sieh nur, da steht ein Haufen Menschen, die ihn auslachen!

Matz. Das Bild hier soll mein Junge zu Hause kriegen. „Aber" will ich zu ihm sagen, „Junge, gieb dich in deinem Leben, du magst künftig treiben, was du willst, mit einer solchen Reiterei nicht ab; sonst soll dich dieser und jener!" — Um aber wieder auf den Magister zu kommen, so ging ich drauf mit ihm fort, und da er so fein zu erzählen wußte, machte ich freie Zeche mit ihm. Da discurirten wir noch von Diesem und Jenem. Unter andern sagte er: Bisher hätten sich die Teutschen mit dem D geschrieben, und zwar ganz mit Recht; nunmehr müßten sie sich aber wieder mit dem T schreiben. Ich wußte erst nicht, was er wollte; er erklärte mir's also so: Was sich drücken läßt, meinte er, ist entweder weich, oder muß wenigstens weich werden; was aber auf etwas Anderes zuschlägt, und dieses drückt, ist hart. So, sagte der Magister, wäre es mit uns Teutschen sonst gewesen, und so wäre es jetzt.

Hans. Der Mann muß nicht auf den Kopf gefallen seyn. Die Sache ist ganz richtig. Du darfst nur in unsere Dorfschule gehen und sehen, wie der Herr Schulmeister den Bakul handhabt,

Digitized by Google

oder auch zu meinem Nachbar, dem Schmiede, wenn er auf seinem Ambos das Eisen hämmert; da merkt man gleich, was weich und hart ist.

Matz. Hast Recht, der Magister war ein gescheuter Mann. Er soff aber auch viel! — Ich fragte ihn, wie so ein Wort das andere gab, weswegen man denn den kuriosen Reiter auf dem Bilde den großen Kaiser nennen thäte? „Ja," sagte er, „von seiner Statur könnte das nicht herkommen, denn da gehörte er eher unter die Zwerge; von seinem Verstande könnte es auch nicht herkommen, denn der wäre winzig, das hätte er bewiesen." Endlich sagte der Magister, er möchte sich wohl selbst so den großen Kaiser genannt haben, wie er seine Armee auch noch jetzt die große genannt hätte; denn bei ihm und seinem Volke wäre Alles — purer Wind.

Hans. Natürlich muß das so seyn; drum geht's auch auf der Retirade so geschwinde. Was doch der Wind nicht thut! — Ja, mein Gott! den alten Fritz nannten sie auch den Großen, von Person war er's auch nicht. Aber da fragte Niemand, warum sie ihn so nennen thäten? Mein Gott! da fühlte es Jeder in seinem Herzen, daß er es war.

Matz. Das denk' ich auch. Unser Schulmeister hatte mir erzählt, daß der große Kaiser sonst sehr mager gewesen wäre *), ich fragte also den

*) Wahrscheinlich hatte der Herr Ludimagister J. F. Reichardt's vertraute Briefe aus Paris, geschrieben in den Jahren 1802 und 1803, gelesen, wo es Th. I. S. 297. heißt: „B.. p.. e ist klein, kaum fünf Fuß hoch, und äußerst mager, dünnere Lenden, Beine und Arme kann man nicht leicht sehen."
Anmerk. d. Setzers.

Digitized by Google

Magister, ob er mir etwa berichten könne, wodurch er jetzt so zugenommen hätte? „Das kann ich!“ sagte der. „Damals, wie er noch Konsul war, da war Er dünne, aber das Land war — dick. Jetzt ist's umgekehrt. Da ist das Land mager, sehr mager; aber der große Kaiser — i nu, was kümmert den sein Land? — der ist fett.

Hans. Ja, fett ist er, das muß man ihm lassen. Der Aerger wird ihn aber schon wieder mager machen. Wo steckt er nur jetzt?

Matz. Das weiß ich dir nicht genau zu sagen. Botschaft nach Bauzen läuft er nicht mehr, das ist gewiß.

Hans. Was? Botschaft ist er gelaufen nach Bauzen? der große Kaiser? Matz, das mußt du mir erzählen; eher kommst du nicht vom Flecke.

Matz. Du wärst mir einer! Da könnt' ich erzählen bis übermorgen. Geduld bis auf das nächste Mal! Ich muß zu Hause. Bleib' gesund! (läuft fort.)

Hans. He, Matz! Matz, so bleib' doch! Wart! Ich will dich schon beim Felle packen. (läuft nach, kehrt aber bald wieder zurück, — allein.) Der Kerl läuft wie ein Bürstenbinder. Aber (nachsinnend) — es ist bei alledem doch eine kuriose Sache. Botschaft laufen — nach Bauzen — der große Kaiser — das muß ich raus kriegen.

Digitized by Google

Zweites Gespräch.

Matz (allein).

Der Bildermann kann zufrieden seyn! Allemal, wenn ich in die Stadt komme, wende ich ihm ein paar Groschen zu. Aber Hansen wird die Ungeduld recht geplagt haben. Es ist doch eine schöne Sache mit solchen Bildern! So was läßt sich allemal besser malen, als schreiben, und man muß über ein Bild weit ärger lachen. Kann ich mich doch an dem Bilde hier (er zieht's hervor) gar nicht satt sehen; ich weiß nicht, der Bote sieht so dumm, und dabei doch so — wie soll ich denn sagen? — so treuherzig aus, daß —

Hans (kommt leise heran, guckt Matzen über die Schulter, und ruft laut:) Der Bauzner Bote!

Matz (fährt zusammen). Tölpel, wie du mich erschreckt hast! Du schreist ja wie ein Zahnbrecher.

Hans. Nur nicht böse, Gevatter! Auf das Bild habe ich lange gewartet. Das ist also der Bauzner Bote? Man säh's dem Graurocke nicht an, daß ein Kaiser in ihm stecken thäte. Sag' mir nur, was er in dem Ränzel trägt?

Matz. I nu, was denn sonst, als seine Sünden? und daran, dächt' ich, hätt' er zu tragen genug.

Hans. Sie scheinen aber nicht schwer zu seyn.

Matz. Nicht schwer? — Du hast Recht!

Digitized by Google

Kannst mir's aber auf mein Wort glauben: der Herr kann was von der Sorte tragen, und das Beste dabei ist, daß es ihn gar nicht genirt. Uebrigens mußt du nicht denken, daß in dem Ränzel seine ganzen Sünden stecken, — ihre Zahl ist wie Sand am Meere.

Hans. Höre, Matz! Da danke ich Gott, daß ich nicht in seiner Haut, sondern daß ich ein Bauer bin. — Das ist mir aber auch was ganz Neues, daß ein Kaiser Botschaft läuft.

Matz. Mir auch. Aber — Noth bricht Eisen. Die Zeiten haben sich seitdem noch gar sehr geändert. Hier geht er noch ganz langsam, — es ist aber nicht gar zu lange her, da machte er geschwindere Schritte. Die Figuren, die er zum Ränzel heraushängen hat, nehmen jetzt auch gar sehr bei ihm ab, und die neuen, die er immer wieder anschaffen will, werden wohl so malade aussehen, wie der Alte in unserer Solokarte.

Hans. Wenn ich mir'n Boten aber ansehe, muß ich ihn doch bedauern. Er scheint in miserabeln Umständen zu seyn. So ein simples graues Philosophenröckel! — Vielleicht hat er nicht einmal einen Brustlatz an; und das Tabackspfeifel, das zur Tasche rausguckt, ist auch nicht von der besten Façon. Und wie er sich die Hände erfroren hat! Sieh nur, wie roth sie aussehen.

Matz. Und Alles zieht sich bei ihm schief! Betrachte nur einmal den Stock. — Er kann sich aber immer noch gratuliren, ist ja doch weit besser

dran, als Jener, den sie nach Sibirien geschafft haben, um solche Zobelthiere zu fangen, wovon die Kürschner den Frauenzimmern Wintermützen machen?

Hans. Wie heißt denn der?

Matz. Die Leute hießen ihn nur immer den Menschenpeiniger. Eigentlich heißt er anders. Der Name steht unter dem Bilde hier (es aus der Tasche nehmend), da kannst du ihn selber lesen.

Hans. Sapperlot, das ist schön! (liest:)

Der Kaiserlich Königl. Französische Divisions-General Vandamme.

Was? — —

Matz. Ja, ja! Lies nur, was noch drunter steht.

Hans (liest:)

Dem Galgen ist er zwar entgangen;
Doch nur — um Zobel in Sibirien zu fangen.

Hahaha! — Also Vandamme ist's? Und der hat an den Galgen kommen sollen?

Matz. Freilich! Du siehst ja, er hat den Strick noch um den Hals.

Hans. Narr! Das ist ja das Zeichen der Ehrenlegion.

Matz. Na, nimm's nicht übel! — am Ende ist's doch immer einerlei. Höre, Hans! geht dir's denn so wie mir? Wenn ich das Bild ansehe, so friert mich.

Hans. Und den Herrn Vandamme mag auch

Digitized by Google

wohl frieren; wenigstens hat er die Hände in ein paar derbe Pelzhandschuhe gesteckt.

Matz. Ob ihm nur der Zobelfang was eintragen mag?

Hans. O ja, — Prügel genug! Der französische Herr mit sammt seiner Bequemlichkeit hat so einen Zuchtmeister, wie der Kosak hier ist, gar sehr nöthig.

Matz. Das denk' ich auch! — So dann und wann ein paar Korrektionshiebe mit der Knute mögen dem Herrn nicht ungesund seyn. Warum hat er sich so schlecht aufgeführt!

Vorgethan und nachbedacht,
Hat schon Manchem groß Leid gebracht!

Und dabei, denk' ich, wird ihm sein Federhut und seine brillante Uniform eben nicht zu großer Beruhtigung dienen.

Hans. Der Kosak theilt die Hiebe gern aus; das sieht man ihm an, denn er macht ein recht freundliches Gesicht dazu.

Matz. Desto saurer sieht der Andere aus. — Mir gefällt überhaupt das ganze Bild recht sehr; es reut mich gar nicht, daß ich Geld dafür ausgegeben habe; man kann sich doch dabei recht satt lachen, — und das ist viel werth. Lange Zeit hindurch konnte man das nicht.

Hans. Der Bildermann in der Stadt wird doch noch mehr solche Bilder verkaufen? — Es wäre Schade, wenn er damit aufhörte!

Digitized by Google

Matz. Da hast du Recht. Wenn ich wieder in die Stadt komme, werde ich schon was Neues finden. Dann können wir wieder ein halbes Stündchen drüber verplaudern. Bleib' indessen gesund!

Hans. Du auch. Grüße deine Frau! (gehen ab.)

Drittes Gespräch.

Hans und Matz (kommen im Gespräch begriffen.)

Hans. Na, das ist mir lieb, daß es in der Stadt jetzt so aussieht, als wenn die Zeiten besser werden würden; es war nöthig, daß überhaupt in allen Stücken eine Aenderung hier vorging, sonst hätten uns am Ende unsere sogenannten Freunde, Beschützer und Bundesgenossen so ausgezogen und ausgefressen, daß wir am Ende so leicht und leer wie am Tage unserer Geburt, und so mager wie Heringe geworden wären.

Matz. Ja wohl. — Um aber auf unsern alten Text zu kommen, so habe ich heute wieder dem Bildermann in der Stadt meinen Besuch gemacht. Ich kann's nun einmal nicht lassen. Er sieht mich auch allemal recht gern kommen; das kannst du dir denken. Da hab' ich mir denn wieder ein Bild mitgebracht. Ich sah's den Figuren gleich an, daß was Apartes dahinter stecken mußte; konnt's aber doch nicht rauskriegen. Warum wird's nur nicht allemal

Digitized by Google

unter die Bilder gesetzt, was sie bedeuten sollen? Ich fragte deswegen den, der die Bilder verkaufte; der lachte aber (ich konnt's nicht recht begreifen, ob über mich, oder über meine Frage, oder über Beides) und zuckte die Achseln, als wenn es heißen sollte: Was Jedermann weiß, braucht nicht mit großen Buchstaben drunter gesetzt zu werden.

Hans. Und da hatte der Mann nicht Unrecht. Du wirst mir's nicht für ungut aufnehmen, aber das muß ich dir frei in's Gesicht sagen, daß ich dich für klüger gehalten hätte. Siehst du denn nicht, daß der Mann mit seinem Gefolge dem Herrn, der auf dem Krebse ritt, und nachher auch wieder Botschaft lief, so ähnlich sieht, als ein Ei dem andern.

Matz. Denke nur nicht, daß du den Braten zuerst gerochen hast. Andere Leute sind so klug wie du. Mir fiel gleich die Aehnlichkeit mit den vorigen Bildern in's Gesicht; denn der Krebsreiter, der Bauzner Bote und der Hundeführer hier sind einander wie aus den Augen geschnitten. Aber doch wußte ich nicht, was das buntröckigte unvernünftige Gesindel auf dem Bilde vorstellen sollte; ich fragte den Bildermann: ob das nicht solche Dinger wären, mit denen Komödie gespielt würde, — ich weiß nicht gleich, wie sie genannt werden. Manschetten, glaub' ich.

Hans. Manschetten? — Haha! Du bist nicht recht klug. Marionetten willst du sagen.

Matz. Na, na! Was lachst du? Man kann sich ja leicht versprechen. Der Bildermann meinte,

es wäre fast so; aber ganz hätte ich's nicht getroffen. Wie ich nun noch so rede, da klopft mir Jemand auf die Schulter, ich drehe mich um, und wer war's? Rath' einmal!

Hans. Gewiß ein guter Bekannter von dir.

Matz. Freilich. Der Magister war's, von dem ich dir schon erzählt habe. Er war recht fidel, daß er mich wieder zu sehen bekam, und wir gaben uns gleich die Hände, wie alte Bekannte. Ich wollte nun seine Meinung von dem Bilde wissen; da fragte er mich: ob ich denn Gedrucktes lesen könnte? Ich sagte: Ja! Da meinte er, ich sollte nur oben an den Meilenweiser sehen, da stünde es ganz deutlich geschrieben, was für einen Weg der Herr mit seiner Truppe mache. — Siehst du (auf das Bild zeigend) da steht's: Weg nach Bauzen, und da fiel mir auch im Augenblick das Sprichwort ein: Er führt Hunde nach Bauzen. Der Magister gab mir Recht, und meinte: ich hätte ein gutes Judicium.

Hans. Was sollen denn aber die Hunde eigentlich bedeuten?

Matz. Daß du doch erst fragen kannst! — Es ist die sogenannte große Armee, die, wie du auf den ersten Anblick sehn mußt, aus allen Arten und Farben zusammengeflickt ist.

Hans. Wie kommt's denn aber, daß die Soldaten in Hunde verwandelt worden sind?

Matz. Darüber läßt sich Mancherlei sagen. Erstens, weil sie sich wie unvernünftiges Vieh aufgeführt haben, und zweitens, weil sie sich vom Kai-

Digitized by Google

ser nach ächter Hundeart, und ohne einmal wider-zubellen, am Stricke führen lassen, und ruhig dahin gehn, wohin er sie haben will.

Hans. Wenn nur die bunten Röcke auf dem Bilde nicht wären, so säh's grade so aus, als wenn ein Fleischer eine Parthie Hunde am Stricke hält, damit sie ihm nicht entlaufen.

Matz. Dein Vergleich ist gar nicht übel. Den Schlächter haben wir auf dem Bilde, der schon Millionen mit dem kältesten Blute zur Schlachtbank getrieben hat, und sich nicht darum bekümmert, daß ihn die ganze Menschheit verflucht. Die Hunde wollen nicht mehr stehn, denn sie müssen bald Hungers sterben, und damit sie nur nicht sämmtlich davon laufen, so ist's sehr nöthig, daß Meister Schlächter sie an einem Stricke führt.

Hans. Du hast's getroffen! Und damit die Hunde hübsch in Athem erhalten werden, und nicht etwa trotz ihrer Unvernunft ein wenig zum Nachdenken kommen möchten, so macht ihnen ihr Herr eine gesunde Motion von Dresden nach Bauzen, und von Bauzen wieder nach Dresden.

Matz. So ist's! — oder vielmehr: so war's! Mit den Motionen ist's nunmehr vorbei. Dem Schlächter sowohl, als seinen Hunden ist jetzt ein tüchtiger Maulkorb angehangen worden; der Meister hat nun Zeit, über seine Profession nachzudenken und zur Erkenntniß zu kommen.

Hans. Die Hunde schneiden ganz frappante Gesichter; die muß ich mir noch genauer der Reihe

nach ansehen. Der Bullenbeißer mit dem großen Hute rechter Hand gleich hinter dem Kaiser macht unter allen die ärgste Fratze. Wenn ich in meiner Einfältigkeit rathen sollte, so würde ich ihn für so 'nen neugebacknen Marschall halten, denn er nimmt eine überaus wichtige Miene an.

Matz. Weil am wenigsten dahinter steckt! — Er wird wohl von der Art seyn, wie Vandamme, von dem wir letzthin sprachen. Aber laß gut seyn; vielleicht kommt an ihn auch noch die Reihe, nach Sibirien zu wandern. Wir wollen nur noch die übrigen Fratzen auf dem Bilde hier betrachten. Da finden wir von allen Gattungen etwas: Grenadiers, Chasseurs, Husaren, Mopse, Bullenbeißer, Windhunde; kurz alles Mögliche. Fast alle sehen zu Boden, als wenn sie sich des Gängelbandes schämten.

Hans. Ich dachte gar! Wo will die Scham herkommen? Ich glaube vielmehr, sie suchen Knochen, weil sie sich so ängstlich mit der Schnauze auf die Erde bücken. Der Hunger wird ihnen den Magen zusammengeschnürt haben. Betrachte nur einmal den Spitz linker Hand in der Husarenuniform; das Bürschchen scheint des Marschirens recht überdrüßig zu seyn.

Matz. Welches ihm auch nicht zu verdenken ist. — Aber etwas haben wir noch vergessen. Weißt du denn, was das alte Sprichwort: Hunde nach Bauzen führen, eigentlich bedeutet?

Hans. Kann mich nicht besinnen.

Digitized by Google

Matz. Da geht dir's, wie's mir ging. Ich habe aber den Magister gefragt, und nun weiß ich's. Vor alten, alten Zeiten, wenn da ein vornehmer Herre einen dummen Streich gemacht hatte, so mußte er einen Hund bis nach Bauzen tragen, zum Zeichen, daß er einen Pudel geschossen hatte, und das war dir 'ne große Schande. Da siehst du also, daß das Bild einen recht guten Sinn hat.

Hans. O ja! Und da der große Kaiser in seinem Leben wohl mehr denn einen Pudel geschossen hat, so ist's auch billig, daß er mehrere Hunde nach Bauzen führe.

Matz. Ja, das ist billig. Aber trotz alle dem ärgert's mich, daß die Kanaillen sich so geduldig führen lassen, und ihn nicht einmal in die Waden beißen. — Doch wir haben genug geplaudert. Auf Wiedersehen, Gevatter!

Viertes Gespräch.

Hans. Freiwillig hätte sich die große Armee zurückgezogen? Das glaub' ich nimmermehr.

Matz. Ich kann dir's hier gedruckt geben; und wenn's auch hier nicht stände, so haben's doch die Franzosen in alle Zeitungsblätter so gesetzt.

Hans. Ja, auf die Blätter mag der Henker bauen! So lange das Volk noch in unserm Lande

Digitized by Google

steckte, da kriegte man für sein schweres Geld in den Zeitungen nichts als Lügen zu lesen, mit unter wären sie so dumm ausgesonnen, daß mein kleiner Bube zu Hause besser zu lügen weiß, wenn er einen albernen Streich ausgeführt hat, den er vertuschen will.

Matz. Laß das gut seyn. Ich versichere dir, daß ich so einen freiwilligen Rückzug nicht mit mache. Sieh' nur dem Spektakel auf dem Bilde zu. Da geht ja Alles wie Kraut und Rüben unter einander.

Hans. Ja wohl. Wenn das ein freiwilliger Rückzug ist, so möchte ich doch einmal einen unfreiwilligen sehen. Laßt euch doch beschauen, ihr lustigen und erbärmlichen Figuren. Da fällt mir zuerst so'n Bursche in die Augen, der wahrscheinlich nicht Lust hat, den freiwilligen Rückzug mitzumachen. Er hat sich da mit seiner Flinte und seinem Tornister auf Gottes Erdboden hingeworfen, und sieht mit so einem kläglichen Blicke seine dicken Beine an, daß es einen Stein erbarmen möchte.

Matz. Mich dauert nur's liebe Vieh. Das arme Pferd hier kann nicht mehr fort, die Zunge hängt ihm zum Halse 'raus, so ist's gelaufen, und dennoch wird's vorne gezogen, und hinten geprügelt, damit es nur geschwinder retiriren soll. — Was ist nur aber das vor 'ne honette Person, die sich dem armen Thiere zur Last aufgepackt hat?

Hans. Das muß dir was Großes seyn, zum mindesten ein französischer General.

Matz. Na, Gott behüte mich vor solcher Größe!

Digitized by Google

Ist's wirklich, wie du meinst, ein französischer General, so sollte sich der Herr in's Herze 'nein schämen, wie eine alte Frau das Kinn in einen Maulkorb, und die Beine in einen Fußsack zu stecken. Wo will denn da ein gutes Beispiel vor'n Soldaten herkommen?

Hans. Kannst dich bei ihm zu Gaste bitten; er schlingt nicht übel. Vor'm Feinde mag er wohl nicht so tapfer seyn, als vor der — vollen Schüssel. Das 29ste Bülletin hat er zum Tischtuche gebraucht. Ist nicht Schade drum; ich wüßte schon, wozu es noch besser zu brauchen wäre.

Matz. Haha! Ich verstehe. Aber — weiter zu den übrigen Jammerbildern! Was sollen wir uns bei dem schlechten Kerl so lange aufhalten! — Dort kauert ferner ein Grünrock auf der Erde, und flickt sich seine Schuhe, oder besieht sie wenigstens mit einem trostlosen Blicke. Hier steht ein Andrer, der nicht weiß, ob er weiter gehen oder bleiben soll, in einem sonderbaren Ornate, so bunt, wie eine Hanswurstjacke.

Hans. Na, laß mich auch einmal zum Worte kommen. Da geht Einer mit Hosen, wo zu allen Seiten der Wind 'nein bläst, und dort —

Matz. Das ist mir eine recht wichtige Bemerkung! Sieh' dir doch die Helden alle an; wo ist denn ein einziger, der ein ordentliches Stück am Leibe, oder ein paar gesunde Stiefeln an den Füßen hätte?

Hans. Die große Armee muß sich doch auch

Digitized by Google

hierin auszeichnen, denn andre Völker finden eben nichts Großes darin, wie die Lumpenhunde im Lande umherzuziehn.

Matz. Bunt ist das Bild genug, 's wird mir aber immer bunter. Sieh' doch, hat denn der Soldat nichts Besser's zu thun, als die Madam oder Mamsell auf dem Rücken 'rum zu schleppen?

Hans. 's wird wohl seine H . . . seyn. Die muß sich doch gar nicht schämen, denn sie läßt sogar ihr Hintertheil durch's zerrißne Kleid durch sehen. Dich wollt ich fuchteln!

Matz. Ein andrer Soldat neben dem vorigen — der da im rothen Mantel — trägt eine Bürde und ein Kreuz auf dem Rücken.

Hans. Na, wenn er's nur geduldig trägt.

Matz. Er sieht wenigstens zufriedner aus, als der vorige, der das Weibsbild schleppt.

Hans. Herr Chasseur, da vorne! wo hat er denn sein Pferd gelassen, und wo hat er den Frauenzimmermantel her, in dem er bis über die Nase steckt?

Matz. Hm, wenn der dir die Wahrheit sagen wollte, so würd' es wohl heißen: Das Pferd haben die Kosaken, — den Mantel hab' ich gestohlen. Die Nation stiehlt dir wie die Raben.

Hans. Wenn sich doch überhaupt die ganzen Herrschaften hier in Weiberröcke steckten, Schnürleiber anzögen und Schürzen vorbänden, dann wüßte man doch, wen man vor sich hätte.

Digitized by Google

Matz. Dort beim Feuer wird wieder das beliebte Pferdefleisch gefressen. Was doch die Menschen nicht alles zur Delikatesse machen!

Hans. Die Hottentotten werden sich nicht wenig freuen, wenn sie hören, daß hier zu Lande ihr Geschmack erprobt wird. Was giebt's denn noch sonst auf dem Bilde?

Matz. Kleinigkeiten; weggeworfene Gewehre aller Art, zerbrochne Kanonen, und überhaupt Stoff zum Lachen im Ueberfluß, — weiter nichts! Wir sind fertig.

Hans. Behüte Gott! das Nothwendigste ist noch vergessen worden.

Matz. Und das wäre?

Hans. Die Unterschrift. Die hätten wir gleich im Anfange lesen sollen, denn wenn wir's erst jetzt thun, so ist das fast eben so, als wenn man die Suppe zuletzt ißt.

Matz. Mag's doch. Kommt ja Alles in Einen Magen. Laß hören, was da Gut's steht!

Hans (liest). Freiwilliger Rückzug der große Französischen Armee.

Matz. Wenn ich was zu sagen hätte, so müßte anders drunter geschrieben stehn. Aber — weiter!

Hans. Nun kommt eine Stelle aus einem Tagsbefehl des großen Kaisers an die große Armee. (liest weiter) „Soldaten! Freunde!! Franzosen!!! Wider Gott, Natur und Barbarei kann Ich, könnt Ihr nicht kämpfen. Den Ueberrest meiner Armee" —

Digitized by Google

Matz. Aha! Das sind die Soldaten auf dem Bilde. Die lassen sich zählen.

Hans. So schweig' doch. — Wo blieb' ich denn? Ja, hier — „Ueberrest meiner Armee soll mein vielgeliebter Schwager, der König von Neapel, in die Winterquartiere führen.

Matz. Wo sind denn die?

Hans. Kannst du denn nicht schweigen, bis ich fertig bin? (liest weiter) „Freundschaftlich gesinnte Völker, welche wir befreit und glücklich gemacht haben, werden euch mit Liebe empfangen und mit Wohlthaten überhäufen."

Matz. Da wird sich der große Kaiser gewaltig schneiden. Und was die Völker betrifft, die er befreit und glücklich gemacht haben will, so sind wir wahrscheinlich mit darunter gemeint. Ich verbitte mir aber so'n Glücklichmachen; will lieber mein Lebtag' unglücklich seyn.

Hans. Und ich desgleichen.

Fünftes Gespräch.

Hans (allein).

Der Matz soll mir auch nicht denken, als wenn er allein nur solche Bilder anzuschaffen wüßte; das

Digitized by Google

können andre Leute auch, wenn sie ein paar Groschen übrig haben. Da hat er sich nun mit seinen Malereien breit gemacht, als wenn Gott weiß was! dahinter steckte, und gegen mein Bild hier müssen sie sich doch verkriechen. Da hab' ich doch alles Mögliche gleich auf Einem Bogen beisammen. Ich kann mir's denken; er wird gewiß wieder mit so einer Neuigkeit angestochen kommen, und so thun, als wenn er einen köstlichen Schatz aufgegabelt hätte; aber mir soll er nicht kommen; da will ich mein Bildchen hier ganz sachte hervorlangen, und ihn — recht auslachen. Er denkt wahrscheinlich, die Bilder sey'n nur für ihn gemalt. Prost Mahlzeit! Unser Einer ist auch ein Kunstliebhaber! — — Haha! Da kommt der Vogel! Er geht recht geschwinde, als wenn's um's Geld ginge! — Jetzt sieht er mich — wie rennt er! Was hast du, was kannst du! Der muß wichtige Dinge mitbringen, — ich will ihn aber doch auslachen. (ruft ihm entgegen) Nu, Matz, du machst ja recht forcirte Märsche?

Matz (kommt ganz außer Athem). Na, da bin ich.

Hans. Das seh' ich. Darf man denn fragen, weshalben du so rennst?

Matz. O ja. Nun, ich war da wieder in der Stadt, und —

Hans. — und beim Bildermann, und da kaufte st du wieder so ein Schandbild, nicht wahr?

Matz. Da? will ich mir ausbitten; so was Prächtiges, als ich dasmal mitgebracht habe, hast du in deinem Leben nicht gesehen.

Digitized by Google

Hans. Pack' ein, Gevatterchen! Ich hab' ein Bild, das wenigstens zwanzigmal mehr werth seyn muß, als deins.

Matz. Als meins? — Das wollen wir sehen. (zeigt ihm sein Bild) Schau! Acht Bilder auf Einem!

Hans (stutzt). Das ist mir zu toll! — Galgenstrick, sag' mir nur, wo du das Bild hergekriegt hast? Das ist ja gerade so, wie das meine. Da dacht' ich nun in meinen Gedanken, ich hätte was Apartes, und wie's zum Treffen kommt, — da ist's Nichts. Das ärgert mich!

Matz. Na, laß gut seyn. Aergern wollt' ich dich nicht. Desto besser, wenn du's auch hast. — Wir wollen uns die Raritäten nun ganz kommode betrachten.

Hans. Da steht ja was drüber geschrieben, das müssen wir lesen:

Herren und Frauen!
Sollt hier beschauen —
Man will's euch erzählen,
Daß dreimal hundert tausend Seelen
Ihr Leben verloren im Moskauer Land,
Mit Ruhm bedeckt von Schnee, wie Sand.
Die Militärinquisition ist vorbei,
Nun ertönt das Hurrahgeschrei:
N. N. ist im Eis,
Seine Soldaten sind in — Sch . . .

Der Reim ist recht deutlich gegeben, als wenn er vor unser Einen gemacht wäre.

Matz. Ja, ja. Nun wollen wir aber die Bil-

Digitized by Google

der selbst ansehen. Siehst du? Das erste stellt die Erdkugel vor. Das schwarze Zeug da, was auf die Länder, auf Spanien, Deutschland und Rußland fällt, ist Ungeziefer, oder Mehlthau, oder mit andern Worten, wie unter dem Bilde steht: die große Armee der Erde.

Hans. Ich dachte, es wären böse Dünste, die sich nun fortpacken müssen, wie die Sonne dort zu scheinen anfängt.

Matz. Das ließe sich auch hören, aber das Ungeziefer gefällt mir doch besser. Um die Sonne herum stehn ein paar Namen, die ich allemal recht gern ausspreche: Friedrich Wilhelm III. und Alexander I.; wenn ich aber großer Kaiser oder große Armee sage, da schüttle ich mich allemal.

Hans. So geht dir's, wie mir. Was soll denn aber das zweite Bild vorstellen?

Matz. Es steht ja drunter: Krönungsinsignien zu Moskau.

Hans. Was soll denn aber mit dem Zeuge angefangen werden?

Matz. Das weiß ich nicht. Es soll wahrscheinlich einer gekrönt werden, — 's ist aber alleweile Niemand in der Stube. Am besten gefallen mir die beiden Säcke mit den gelben Pfennigen, die dort liegen. In dem einen sind 5000, und in dem andern 10,000. Wie könnt' ich aber nur das ebe Gut so auf der Erde 'rumschmeißen!

Hans. Was hast du dich drum zu kümmern?

Digitized by Google

Was nicht deines Amtes ist, da laß deinen Vorwitz! Sieh doch lieber das Bild hier an, da kannst du eine alte Bekanntschaft auf's neue machen.

Matz. Sapperlot! Da ist ja wieder der Reiter auf dem Krebse *). Hier ist er aber kleiner.

Hans. Das muß so seyn. Er nimmt jetzt alle Tage ab.

Matz. Aber der Kosak paßt ihm recht auf den Dienst, das muß man ihm lassen. Er wird ihm wohl Eins mit der Knute reichen.

Hans. Wenn der Reiter da sich nicht ein besseres Pferd anschafft, so hilft es ihm nichts, wenn er gleich immer schreit: Avence! Avence! Er ist ja auch ganz mutterseelenallein auf dem Bilde, — denn der Kosak wird ihm wenig Trost einsprechen. Wo sind nur seine Leute?

Matz. Die müssen erst gesucht werden. Sieh' nur das Bild daneben an.

Hans. Ei du, meine Güte! — Die haben sich ja unter'm Schnee versteckt, — das müssen rechte Hasen seyn.

Matz. Viel Herz haben sie alle nicht; das ist wahr. Vielleicht können sie aber auch nichts dafür, daß sie jetzt im Schnee stecken. Sie werden nicht wieder nach Rußland gehn, denn vor'm Schnee fürchten sie sich mehr, als vor'm Feuer.

Hans. Sieh' nur! da macht einer krumme

*) Man sehe das erste Gespräch.

Digitized by Google

Finger, und nimmt dem andern die Schnapsbulle aus der Ficke.

Matz. Krumme Finger machen sie Alle. Nun betracht' einmal das folgende Bild, aber erschrick nicht.

Hans. Das ist ja der leibhafte Gott sey bei uns! mit Schwanz, Hörnern und Pferdefüßen. Der mag mir vom Halse bleiben. Ich will auch nur geschwinde ††† machen.

Matz. Hättest gleich können ††††† machen, die letzten drei vor dem Herrn, der neben dem Schwarzen steht. — Weswegen hat nur aber der Gott sey bei uns einen rothen Rock angezogen?

Hans. Natürlich, weil er mit so einem vornehmen Herrn zu thun hat. Wenn so was vorfällt, da geht er allemal in Galla. Er hat ja sogar ein Kreuz an der Brust.

Matz. Narr, das ist der Orden der Ehrenlegion, den hat ihm der große Kaiser wegen seiner Verdienste verehrt. — Sieh nur an, sie sind zusammen recht gute Leute, der Satan will eben dem großen Kaiser eine schwarze Patschhand geben. Er wird ihn wohl zu sich invittren wollen?

Hans. Freilich. Aber, was steht denn unter dem Bilde geschrieben? (liest:)

Der Versucher trat zu ihm, und sprach: Bist du —?

Matz. Nu, bei dem ist nicht erst viel zu versuchen, der ist schon mit Haut und Haaren des T...s! — Aber beim Teufel fällt mir eben

meine Frau ein. Ich muß machen, daß ich zu Hause komme.

Hans. Wir sind ja mit den Bildern auf dem Blatte hier noch nicht fertig.

Matz. Was schadet das? Morgen sehn wir uns doch wieder. Da läßt sich weiter davon reden. Wenn ich so spät zu Hause komme, so zankt meine Frau allemal so, daß mir's ganze Vieh im Hofe aufrührisch wird.

Hans. Nun, so lauf. Morgen mehr davon!

Sechstes Gespräch.

Hans. Du bist heut auch lange ausgeblieben.

Matz. Ich komme ja immer noch zeitig genug; wir schlagen ohnehin mit unserm Discours viel Zeit todt.

Hans. Bedenke nur, wir haben heut noch ein starkes Pensum vor uns. Wo blieben wir denn stehn?

Matz. Das weißt du nicht mehr. Bei Satan und Kompagnie.

Hans. Ah so, nun besinne ich mich. Was folgt nun?

Matz. Eine Mahlzeit, wo du dich wohl nicht zu Gaste bitten möchtest. Siehst du? da haben sich

Digitized by Google

nicht mehr als ein halbes Dutzend Franzosen um ein gefallnes Pferd und einen todten Menschen versammelt. Der Franzose rechter Hand muß seiner Profession nach eigentlich ein Fleischer seyn, denn mit seinem Messer in der Hand fällt er über den Leichnam, wie der Schlächter übers Vieh her. Ist dir so was schon vorgekommen?

Hans. O ja, erst kürzlich. In L . . . g haben's die Franzosen auch so gemacht. Der aber, welcher hier den Todten trenchirt, wird wohl nicht viel von dem Kanibalenfressen genießen können, denn er sieht ja aus, als wenn er jeden Augenblick selbst abfahren wollte.

Matz. Sein Kamerad rechter Hand wird auch nicht mehr lange mitthun. Das ist aber doch eine entsetzliche Begierde, mit der die Menschen da über das Pferd herfallen; die müssen Hunger im Leibe haben. Das soll mir Rum und Rostbeef vorstellen?

Hans. Was ist denn das vor Zeug?

Matz. Rum — das ist dir starker Schnaps; hast du noch keinen getrunken? Ich habe einmal davon gekostet, reiner Korn ist mir aber lieber. Ist auch sehr theuer. Vor einen Groschen macht dir die Zunge nicht naß. Das Rostbeef essen die Engländer sehr gerne, wie mir unser Schulmeister sagte; ich weiß nicht, ob's was Gekochtes oder Gebratenes ist.

Hans. Was machen denn die beiden Franzosen

Digitized by Google

neben dem Pferde? Die beißen sich wohl in die Fäuste?

Matz. Du meinst, aus Hunger? — Behüte Gott! Die fressen Schnee, — das ist ja ihr Rum.

Hans. Na, ich mag ihr Gast nicht seyn. Das ist ein garstiges Bild. Wir wollen zu einem andern gehn.

Matz. Das ist die Ehrenlegion, die ihrem Kaiser die größte Ehre macht, wenn's an's — Ausreißen geht. Von den drei Kosaken läßt sich die ganze Legion bis an's Ende der Welt treiben. Ein Legionist ist hier schon von den Kosaken zu Tode gepikt worden. Da liegt er.

Hans. Das ist mir eine hübsche Legion — die Ehrenlegion. Legion der Schande soll sie künftig heißen. Das sieht ja so aus, wie wenn der Jagdhund hinterm Hasen ist.

Matz. Blos ein einziger von ihnen schießt einmal los, trifft aber nicht, und die übrigen können singen:

Was hilft der Pistole das flimmernde Schloß?
Ungeladen thut sie dasselbe.

Hans. Wir wollen uns bei den schlechten Kerls nicht länger aufhalten, laß uns das folgende Bild ansehn. Da ist eine neue Art von Kavallerie abgemalt.

Matz. Haha! Das ist zum Todtlachen. Die Kavallerie sieht ja aus, wie die Hexen, wenn sie

Digitized by Google

auf den Blocksberg ziehn. Der Premier reitet auf einem Besen, und die Andern haben Heugabeln. Ist mir so was in meiner praxi noch nicht vorgekommen, das muß ich gestehn, ob ich gleich schon manchen Kavalleristen gesehn habe.

Hans. Und doch wissen sich die Herrschaften dabei so ein Ansehen zu geben, als wenn sie wirklich ein Pferd unter'm A . . . hätten. Du mußt dich aber nicht drüber wundern; die Franzosen machen Alles in der Einbildung; sie reiten auf Pferden, wenn sie Besenstiele und Heugabeln zwischen den Beinen haben; sie siegen, machen Gefangene, und erobern Fahnen und Kanonen, wenn auch keine Sylbe davon wahr ist. Das konnte man sonst in allen Zeitungen und in ihren Lügenbriefen, die sie Bülletins heißen, lesen.

Matz. Der Aufzug, den der Herr neben der Kavallerie macht, ist auch sehr kurios. Sich die Krone auf's Ränzel zu binden und damit Reißaus zu machen, ist mir was Nagelneues.

Hans. Was thut man nicht aus Noth! Wer ist denn aber das, der die Lebensmittel nachträgt?

Matz. Das wird der Monsieur Jean seyn. Wahrscheinlich werden in dem Lande, wo der Herr hin will, die Viktualien theuer oder gar nicht zu haben seyn, denn er läßt sich ja eine Schöpskeule, eine Schnapsbulle und dergleichen mehr nachschleppen.

Hans. Das soll mir aber Niemand übel neh-

Digitized by Google

men, das ist ein wahrer Bettelaufzug. Und was will denn die Madam oder Mamsell dahinten?

Matz. Das weiß ich nicht. Mußt sie fragen. Laß das Mensch seyn, und besieh dir lieber ein ander Bild, das ich das vorigemal mir noch aus der Stadt mitgebracht habe. 's hat mir sehr gefallen, drum hab' ich's auch bis zuletzt aufgehoben. 's wurde mir ordentlich warm um's Herz, wie ich's genauer ansah. Siehst du, da hält Gottes Hand aus den Wolken eine Wage; an der einen Schale steht: Für Napoleon, und die ist federleicht, die andre aber stößt auf den Boden, und daran steht geschrieben: Für Gott und Vaterland. Wie ich das Bild sah, da fiel mir gleich ein Vers aus einem alten Liede ein, das die Grenadiers im siebenjährigen Kriege sangen:

Gott aber wog bei Sternenklang
Der beiden Heere Sieg,
Er wog, — und Preußens Schale sank,
Und Frankreichs Schale stieg *).

Hans. Ja, das Bild ist schön. Man sollte wohl nicht lachen, denn's hat viel zu bedeuten; aber wenn ich den Franzmann da oben in der Luft wie 'nen Seiltänzer 'rum vagiren sehe; da kann ich mir's Lachen nicht verbeißen. „Nur nicht nach Norden!" schreit er. Er weiß wohl, daß es in Rußland ohne erfrorne Nasen und Finger nicht abgeht,

*) Möchte wohl in Gleim's Kriegsliedern eines Preußischen Grenadiers anzutreffen seyn.

Anmerk. des Setzers.

und daß in Sibirien noch mehr Zobel zu fangen sind.

Matz. Aus der Napoleonsschale sind eine Menge Soldaten 'rausgesprungen, die wollen in die andre, sie können die Zeit gar nicht erwarten. Geduldet euch doch nur! Ja, ich möchte wohl selbst einen bunten Rock anziehen, und mit in die schwere Schale treten, wenn ich nur nicht schon so ein alter Knabe wäre.

Hans. Du würdest auch das Kraut recht fett machen. Giebt's doch in unserm Vaterlande junge Kerls genug, die gewiß mit größter Lust hinein treten werden.

Matz. Hast Recht, für mich ist kein Platz darinnen; aber mein Junge soll mit in die Schale, und mit den Andern laut rufen:

Für Gott und Vaterland!

Digitized by Google

Digitized by Google

Digitized by Google

Digitized by Google

Digitized by Google